

Adliswiler Stadtbrief

01/2008

Liebe Adliswilerinnen und Adliswiler

Mit diesem Stadtbrief will der Stadtrat die bisherige Publikation „Bilanz“, die einmal jährlich erschienen ist, ablösen. Der Stadtbrief soll einfach und kostengünstig gestaltet sein und in loser Folge erscheinen. Darin werden wichtige Adliswiler Themen und Projekte aus der Sicht des Stadtrates näher beschrieben und beleuchtet. Der Stadtrat will mit dieser Publikation, die in alle Adliswiler Haushalte verteilt wird, die Arbeit von Behörden und Verwaltung für alle Einwohnerinnen und Einwohner transparenter machen. Die erste Ausgabe enthält einen Auszug aus der Antrittsrede des neuen Stadtpräsidenten im Gemeinderat vom 7. November 2007.

Für den Stadtrat
Harald Huber, Stadtpräsident



Antrittsrede des Stadtpräsidenten anlässlich der Gemeinderatssitzung

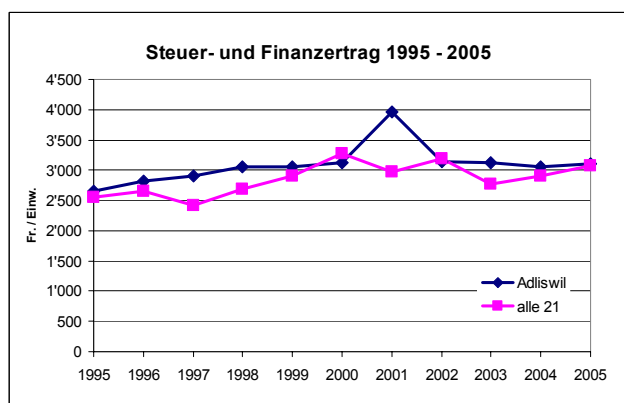
Sehr geehrte Damen und Herren

Die finanziellen Mittel neigen sich dem Ende entgegen, und die Balance zwischen Einnahmen und Ausgaben ist noch nicht gefunden. Wir sind in eine missliche Lage geraten, und Erinnerungen an das Adliswil der Dreissigerjahre werden wieder wach. Die damalige Wirtschaftskrise brachte das sehr stark von der Textilindustrie abhängige Adliswil an den Rand des Ruins. Rund ein Viertel der Adliswiler Bevölkerung war arbeitslos. Emil Egli (ehemaliger Stadtschreiber) beschrieb die Situation wie folgt:

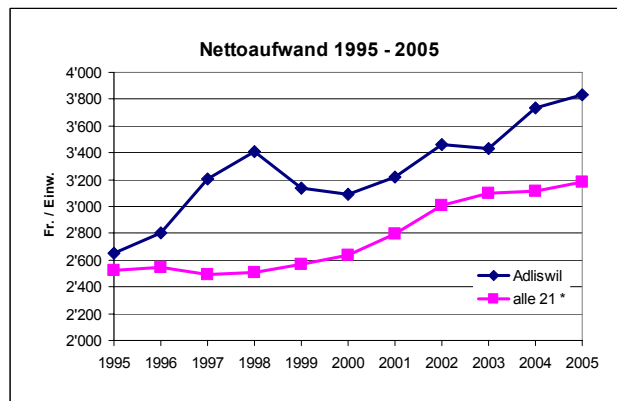
„Der Finanzhaushalt war völlig erschüttert. Selbst für die Unterstützung der Arbeitslosen mussten Darlehen aufgenommen werden.“

Soweit sind wir fast 80 Jahre später noch nicht, aber unsere Finanzlage ist mehr als ernst und es gibt keinen Weg aus dieser Situation heraus, der einfach so auf der Hand liegt.

Die nachstehenden beiden Graphiken des Statistischen Amtes des Kantons zeigen die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben von Adliswil (blaue Linie) und jene von 21 vergleichbaren Gemeinden (rote Linie) seit 1995.



Bei den Einnahmen liegt Adliswil sehr nahe beim Durchschnitt, die Ausgaben dagegen sind seit 1995 konstant und teilweise massiv über dem Mittelwert.



Wir müssen uns heute aufgrund dieser Entwicklung folgende Fragen stellen:

- Produzieren wir staatliche Leistungen zu teuer?
- Produzieren wir zu viele staatliche Leistungen?
- Sind die Ausgaben strukturbedingt und deshalb nicht veränderbar?

Wenn wir zu teuer produzieren, hinkt die Effizienz unserer Verwaltung hinter jener der anderen Gemeinden hinterher, und wir müssen uns die Frage stellen, ob wir die Verwaltung im Griff haben.

Wenn wir zu viele Leistungen zulasten der allgemeinen Stadtkasse produzieren, dann ist der Prozess der politischen Entscheidungen nicht in Ordnung, und wir müssen uns die Frage stellen, ob dieser optimal ausgestaltet ist.

Die Antworten auf diese Fragen fallen bei verschiedenen Personen und Gremien sicherlich sehr unterschiedlich aus. Für mich deuten sie darauf hin, dass wir ein ungelöstes oder nicht fertig gelöstes Problem bei der Führung und Steuerung haben.

Wenn wir unsere Finanzen langfristig und nachhaltig ins Gleichgewicht bringen wollen, dann müssen wir die erwähnten Fragen beantworten und daraus die Lehren ziehen.

Es kann nicht damit getan sein, dass wir nur die offensichtlichsten Bereiche aufgreifen und dort die Ausgaben zu kürzen versuchen, wo sie in der Vergangenheit am stärksten gestiegen sind.

Wir sind vielmehr aufgefordert, das Zusammenspiel aller an der Führung der Stadt Adliswil beteiligten Parteien und Personen zu überdenken, wenn wir eine optimale Grundlage für die Meisterung der zukünftigen Herausforderungen herstellen wollen. Mit WIR meine ich nicht den Stadtrat und die

Schulpflege alleine, sondern ich meine alle, die an dieser Gemeinderatssitzung teilnehmen.

Mit der Behörden- und Verwaltungsreform haben wir 1995 ein Projekt gestartet, von dem man sich eine Verbesserung versprach. Leider ist dieses Projekt stecken geblieben, und wir leben seit einigen Jahren mit einem halbfertigen Zustand. Weder im Zusammenspiel zwischen dem Stadtrat und der Verwaltung sind die Erkenntnisse der ersten Phase aufgearbeitet und in Verbesserungen umgesetzt worden, noch hat der Gemeinderat die Arbeiten seiner Reformkommission weitergeführt, um das Halbfabrikat „Reform“ zu einem Fertigprodukt auszugestalten. Ich freue mich deshalb sehr und erachte es als eine sehr positive Entwicklung, dass unter der Ratsführung von Fredi Morf dieses Thema wieder aktiv aufgenommen wird.

Wohin uns die weitere Reise in der Verwaltungs- und Parlamentsreform bringen wird, ist unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen für mich noch nicht absehbar. Ich bin aber überzeugt, dass alle aufgefordert sind, dieses Projekt rasch einer definitiven Lösung zuzuführen.

Wir müssen eine Form finden, in der die Kompetenzen, die Instrumente und die Art der Zusammenarbeit klar geregelt sind und die von allen beteiligten Gremien (Gemeinderat, Stadtrat, Schulpflege und Verwaltung) mitgetragen wird. Erst dann haben wir eine gute Grundlage, um die anstehenden Probleme effizient und erfolgreich einer Lösung zuzuführen.

Wenn wir heute feststellen, dass der Sachaufwand, den Adliswil wirklich selbst beeinflussen kann, in den letzten Jahren bereits auf das absolute Minimum reduziert wurde und wir dennoch einen Aufwandüberschuss in Höhe mehrerer Millionen aufweisen, wird klar, dass wir überlegen müssen, welche Leistungen wir in Zukunft überhaupt oder in welcher Form anbieten wollen und können.

Vor der politischen Ausmarchung, wo Leistungen allenfalls gekürzt werden, müssen wir die Leistungen, die Adliswil anbietet kennen, und wir sollten wissen, welche Nettokosten diese verursachen. Dazu müssen Leistungen und Kosten korrekt und transparent miteinander in Beziehung gebracht werden. Ist dies nicht der Fall, fehlt die Grundlage für eine politische Planung der zukünftigen Aktivitäten und der damit verbundenen Kosten, resp. der möglichen Einsparungspotentiale, wenn wir auf diese Leistungen verzichten.

Ich bin der Überzeugung, dass wir die zukünftige finanzielle Entwicklung meistern können, wenn wir bereit sind, uns heute Grundsatzfragen zur Organisation und zur Art der Zusammenarbeit der beteiligten Gremien über alle Stufen hinweg zu stellen.

Ein weiterer wichtiger - wenn nicht der wichtigste - Erfolgsfaktor ist für mich die Art, wie wir miteinander und untereinander kommunizieren. Der politische Prozess ist gekennzeichnet durch das Zusammenwirken verschiedener Gremien mit unterschiedlichen Aufgaben und Kompetenzen. Die einen planen und entscheiden, die anderen führen aus und wieder andere kontrollieren - und das auf den verschiedensten Stufen. Diese unterschiedlichen Aufgaben gilt es bei der Zusammenarbeit der Gremien klar vor Augen zu halten. Durch eine frühzeitige, transparente Darlegung der Ziele, der politischen Prioritäten und der Entscheidungsgrundlagen werden

alle Gremien in die Lage versetzt, ihre Aufgaben korrekt wahrzunehmen, an einer Verbesserung der aktuellen Situation wirkungsvoll mitzuarbeiten und die ihnen übertragene Verantwortung vollumfänglich zu übernehmen.

Zu meinen Überlegungen passt das folgende Zitat von Johann Wolfgang Goethe. Es scheint mir unsere aktuelle Situation und die vor uns stehende Herausforderung einfach und treffend darzustellen:

„Wer das erste Knopfloch verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zurande“.

Dieses erste Knopfloch haben wir im Reformprozess noch nicht gefunden. Deshalb ist dieser Prozess stecken geblieben und wir sind gezwungen, in unklaren und nicht optimalen Strukturen zu leben.

Wir alle sind aufgefordert, das erste Knopfloch gemeinsam zu suchen. Ist dieses gefunden, so ist für uns alle der Grundstein gelegt, der uns erlaubt, jene Massnahmen rasch zu treffen, die Adliswil bald wieder zu einer Stadt werden lassen, die auch wünschbare Projekte zum Wohle der Adliswiler Bevölkerung finanzieren kann und dies mit einem attraktiven Steuerfuss.

Ich freue mich, diese Herausforderung mit Ihnen allen anzugehen, ganz nach dem Motto:

„Gemeinsam andere Wege gehen“

Harald Huber
Stadtpräsident

Die vollständige Rede ist über www.adliswil.ch abrufbar.